

Gesundheit

von Alexander Woll

Die Kommission wurde im Jahr 2020 25 Jahre alt und hätte dies auch gefeiert, doch dann kam Corona – nun müssen wir 2025 das 30-jährige Jubiläum gebührend feiern. Die Kommission ist sowohl inhaltlich als auch personell eine sehr lebendige und dynamische Vereinigung mit derzeit etwa 120 aktiven und registrierten Mitgliedern. Als Kommission des Querschnitts 1995 gegründet, versteht sie sich als unabhängige wissenschaftliche Fachgruppe, die sich aus einer interdisziplinären sportwissenschaftlichen Perspektive mit Fragestellungen und Entwicklungen im Bereich Gesundheitssport und Sporttherapie befasst. Im Sprecher*innenrat engagieren sich derzeit: Alexander Woll (seit 20 Jahren, Sprecher seit 2006), Gordon Sudeck (seit 2008), Jana Semrau (seit 2023), Iris Pahmeier (seit 2008), Filip Mess (seit 2016) und Lutz Vogt (seit 2010).

Die Aufgaben und Ziele der Kommission sind vielfältig und spie-

Kurzinfos

- » Name: Kommission Gesundheit
- » Alter: 29 Jahre (geb. 1995 auf dem dvs-Hochschultag in Frankfurt)
- » Geschlecht: bunt
- » Hobbies: regelmäßige Aufenthalte in Frankfurt am Main, Protokolle schreiben, walk and talk, biopsychosoziales Gesundheitsverständnis – u. a. auch Feiern und Tanzen
- » Lieblingsspruch: 20 Jahre – 60 bleiben

geln das breite Forschungs- und Anwendungsfeld Gesundheit wider. Die Kommission bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Themenfeld eine zunehmend interdisziplinäre Diskussionsplattform, wobei Überschneidungen mit anderen Sektionen und Kommissionen selbstverständlich sind. Sie leistet einen Beitrag zur sportwissenschaftlichen Forschung im Bereich Gesundheitssport und Sporttherapie, wie zahlreiche nationale und internationale wis-

senchaftliche Veröffentlichungen, Überblicksarbeiten und Positionspapiere belegen. Zudem führt die Kommission Tagungen und Kongresse durch, deren Ergebnisse unter anderem in Publikationen zu den Jahrestagungen veröffentlicht werden. Sie berät Akteure und Organisationen im Gesundheitswesen, in der Politik und im Sportsystem, etwa bei der Entwicklung der Nationalen Bewegungsempfehlungen oder der Überarbeitung des Präventionsleitfadens. Die Förderung des

sportwissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Stellungnahme zu Fragen von Studium und Lehre, die Entwicklung und Evaluation von Lehrkonzepten und -modulen gehören ebenfalls zu den Aufgaben. Darüber hinaus erfolgt Beratung zu themenbezogenen Studiengängen und Studienschwerpunkten sowie deren Evaluation. In den letzten Jahren wurde eine Übersicht über Universitäten und Hochschulen mit gesundheitsbezogenen Studiengängen erstellt, die den Stand von 2010 ($n = 30$), 2020 ($n = 43$) und aktuell zu Studiengängen im Bereich „Betriebliche Gesundheitsförderung“ umfasst.

Neben wissenschaftlichen, inhaltlich-konzeptionellen und ausbildungsbezogenen Aufgaben strebt die Kommission eine enge Kooperation mit Akteuren aus Sport-, Gesundheits- und Wissenschaftspolitik an. Dazu gehören regelmäßige Austausche mit dem Deutschen Netzwerk für Versorgungsforschung, die Zusammenarbeit mit dem DVGS, DOSB und DGSP sowie internationale Vernetzung (HEPA). Diese Kooperationen verdeutlichen die wachsende Differenzierung im Bereich der sportlichen Aktivität zur Gesundheitsförderung. Die großen Richtungen spiegeln sich in den Arbeitsgruppen wider: Bewegungstherapie, betriebliche Gesundheitsförderung, Versorgungsforschung, klinische Forschung und bewegungsbezogene Gesundheitsförderung im Alltag. Um Synergien zu nutzen und einheitlicher gegenüber außersportlichen Gesundheitsfeldern aufzutreten, ist eine stärkere integrative Ausrichtung erforderlich.

Ausgewählte zukünftige Inhaltliche Trends, die wir in den letzten Jahren beobachten, betreffen z. B. die gesundheitssportliche

Bildungslandschaft wie die Akademisierung der Gesundheitsberufe, neue Studienschwerpunkte z. B. Betriebliches Gesundheitsmanagement, die Positionierung von Studiengängen sowie der Stärkung der informellen Qualifizierung. Darüber hinaus aber auch auf politische Ebene z. B. im Public Health Sektor, in der Gesundheitspsychologie und weitere Wissenschaftsdisziplinen, im Rahmen des EU Horizon 2020 Programms oder beim Thema Gesellschaftlicher „Wachstumsmarkt“ mit Bezug zur Gesundheit als zentrales Thema in einer älter werdenden Gesellschaft. Sowie bezüglich interdisziplinärer Forschung wie z. B. das Themenfeld Bewegung in der Rehaforschung (z. B. Sport und Krebs), Bewegung und Technik (z. B. digitale Gesundheitsprogramme) und das Thema gesund altern.

In Bezug auf Karrierewege und Bewerbungen ist es wichtig mit der Zeit zu gehen. Das Gesundheitsfeld hat sich internationalisiert, daher sollten wichtige Publikationen in englischsprachigen Fachzeitschriften erscheinen. Neben sportwissenschaftlichen Themen ist es vorteilhaft, auch in verwandten Disziplinen wie Sportpsychologie, Sportmedizin und Public Health verankert zu sein. Netzwerke in diesen Bereichen sind hilfreich. Für eine erfolgreiche Karriere sind Publikationen, Drittmittel und Lehrerschaft entscheidend. Praktische Erfahrungen in Bereichen wie betrieblichem Gesundheitsmanagement oder Rehabilitation sind besonders wichtig, vor allem in privaten Hochschulen. Berufungsverfahren haben sich in den letzten Jahren verändert: Große Universitäten suchen zunehmend spezialisierte Fachkräfte, während kleinere Standorte ein breiteres Kompetenzprofil er-

fordern. Außerhalb der Professur sind Karrierewege vielfältig, von der Leitung gesundheitsbezogener Labore bis zur Entwicklung von Bewegungsprogrammen für Kommunen, Sportverbände oder Krankenkassen.

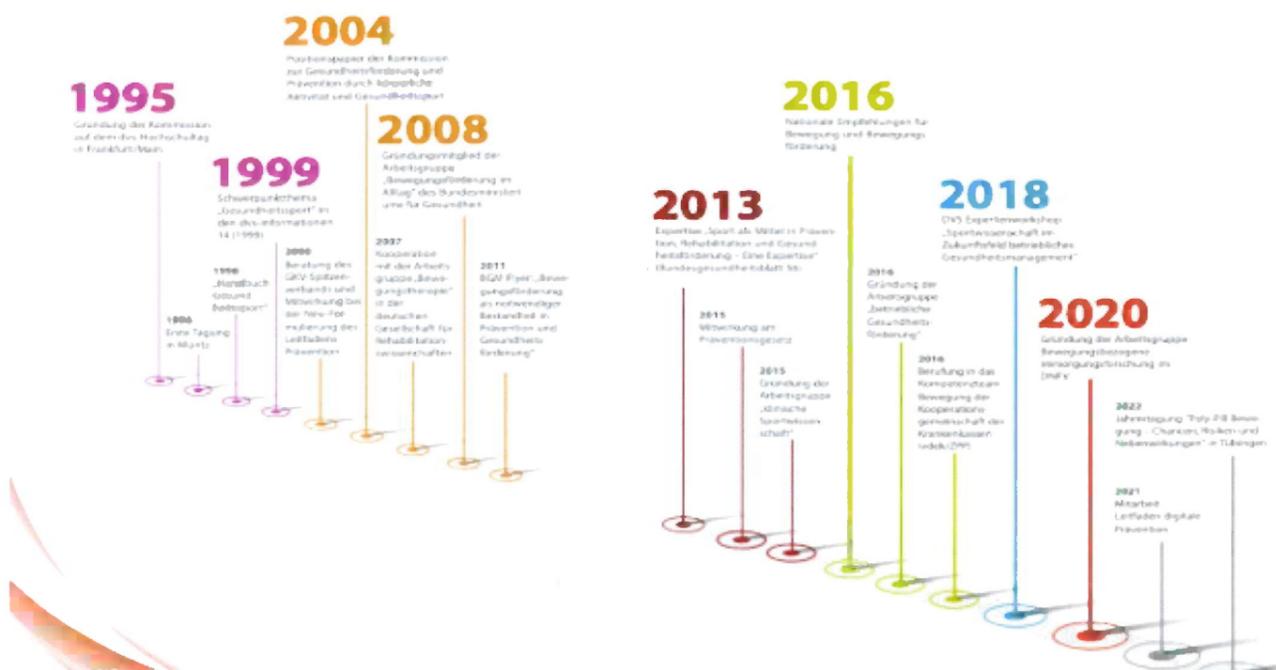
Für den Nachwuchs ist es wichtig, sich auf die zunehmende Spezialisierung in der Wissenschaft und den wachsenden Bedarf an interdisziplinärer Zusammenarbeit vorzubereiten. Sportwissenschaftlerinnen sind besonders gut darauf vorbereitet, da interdisziplinäres, problemorientiertes Denken in ihrem Bereich verankert ist. Ein umfassendes Portfolio an quantitativen und qualitativen Methodenkenntnissen ist entscheidend, um in der Gesundheitswissenschaft Anschluss zu finden. Zudem spielen Sportwissenschaftlerinnen eine zentrale Rolle in der Gesundheitsforschung, da „Bewegungsmangel“ als bedeutende Epidemie des 21. Jahrhunderts gilt. Die Förderung körperlicher Aktivität bietet enormes Potenzial für ein biopsychosoziales Gesundheitsverständnis, sowohl zur Krankheitsvermeidung als auch zur Förderung „positiver Gesundheit“.

Das wollte ich schon immer mal zur Sportwissenschaft sagen: Sportwissenschaftler*innen dürfen in der Gesundheitswissenschaft durchaus „selbstbewusster“ sein. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die Relevanz ihres Themas als auch für die Expertisen, die Sportwissenschaftler*innen in interdisziplinäre Forschungsteams einbringen können.

Kontakt

- » Prof. Dr. Alexander Woll, Karlsruher Institut für Technologie
E-Mail: alexander.woll@kit.edu

GESCHICHTE / MEILENSTEINE DER KOMMISSION



Geschichte und Meilensteine der Kommission Gesundheit seit ihrer Gründung.